

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 87.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
ausschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 28. Juli 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Stonpareille 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Für die Monate August-September nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den „Korr.“ zum Preise von 44 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Die deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1905.

Auf 26 Seiten — darunter 22 Seiten Tabellen — des „Korrespondenzblattes“ entrollt R. Brunner den deutschen Arbeitern ein Bild über die Tätigkeit der deutschen Gewerkschaftskartelle im Jahre 1905. Wir entnehmen dieser fleißigen Arbeit das Folgende in kurzgefaßter Form. Eingang wird der Anteil der Kartelle an der Gewerkschaftsarbeit hervorgehoben und der Gesamtheit der Kartelle — diese als einheitliches Ganzes betrachtet — die gebührende Anerkennung gesollt. Doch könnten nicht alle Kartelle darauf Anspruch erheben, lobend erwähnt zu werden. Es sagt der Bericht:

Von Gewerkschaftskartellen, die die ihnen zugehenden Schriftstücke aus Gewerkschaftskreisen trotz wiederholten Eruchens und Bittens nicht einmal beantworten, kann man sicher nicht behaupten, daß sie ihre Aufgaben zu erfüllen bestrebt seien. So haben wir in diesem Jahre alles mögliche versucht, um von allen, am Schlusse des Jahres 1905 bestehenden Kartellen einen Bericht für die Statistik zu erhalten, mit dem Erfolge, daß immer noch 15 Kartelle an der Statistik nicht beteiligt sind.

Den Fragebogen trotz wiederholten Ermahnens nicht zurückgeschickt haben die Kartelle in Barth a. d. O., Burg bei Magdeburg, Eustirchen, Graubenz, Grünstadt, Hättingen, Königshütte, Lüdtbeek, Marienburg, Meisingen, Kauer, Oberhausen (Mtl.), Schöningen, Schwerte und Würzburg. Von den Ende 1905 bestehenden 480 Kartellen sind 465 = 96,9 Proz. an der Statistik beteiligt. Die Beteiligung ist somit stärker als in den Vorjahren.

Die an der Statistik beteiligten 465 Kartelle umfassen 6495 Gewerkschaften mit insgesamt 1.180.940 Mitgliedern, von denen 168.870 in 41 Lokalvereinen und 1.739 in sonstigen, der Generalkommission nicht angeschlossenen Gewerkschaften organisiert sind. Von den am Schlusse des Jahres 1905 in den der Generalkommission angeschlossenen Zentralverbänden organisierten, deren Zahl 1.429.408 betrug, sind demnach 1.162.331 = 81,3 Proz. in den Gewerkschaftskartellen vereinigt. Die 1.739 in anderen Gewerkschaften organisierten sind zum größten Teile Mitglieder des Verbandes der Verwaltungsbeamten. Ferner kommen als sonstige Gewerkschaften in Betracht die Verbände des technischen Bühnenpersonals, der Musterzeichner, der Photographen und der Zyklographen.

Die den Kartellen angeschlossenen Lokalvereine sind gegen das Vorjahr wieder um drei zurückgegangen, dagegen ist die Gesamtzahl der Mitglieder derselben von 9824 auf 168.870 gestiegen. Die Zunahme bedeutet jedoch kein Anwachsen der Mitgliederzahlen in den einzelnen Lokalen Vereinen, sondern sie resultiert lediglich daraus, daß die Berliner Gewerkschaftskommission den Lokalvereine der Berliner Hausdiener, der rund 7000 Mitglieder zählt, den Anschluß gestattet hat.

Von den Kartellen hatten angeschlossene Organisationen:

Organisationen	Kartelle				
	1901	1902	1903	1904	1905
1 bis 5	61	66	64	59	66
6 " 10	118	131	136	147	161
11 " 15	58	75	74	76	94
16 " 20	33	35	47	50	57
21 " 30	28	31	37	44	57
31 " 40	10	16	18	15	14
41 " 50	5	7	5	9	10
über 50	5	4	6	5	6

Die Zahl der angeschlossenen Organisationen beträgt 936 mehr als im Jahre 1904. Dieses Mehr verteilt sich hauptsächlich auf die kleinen und mittleren Größtenklassen. Während die Kartelle mit 31 bis 40 Organisationen von 15 auf 14 zurückgegangen sind, ist die nächste Klasse von 9 auf 10 gestiegen und die Kartelle mit mehr als 50 Organisationen haben sich um eines vermehrt. In den letzten

fünf Jahren hat sich die Zahl der Kartelle mit mehr als 30 Organisationen um 10 vermehrt.

Anders verhält es sich mit der Zahl der Mitglieder. Während die Kartelle mit geringer Mitgliederzahl seit 1901 nicht zugenommen haben, weisen die Kartelle mit größerer Mitgliederzahl eine andauernde Zunahme auf. Die Kartelle mit nicht mehr als 300 Mitgliedern sind seit 1901 um 2 Proz. zurückgegangen. Zugenommen haben dagegen die Kartelle

mit 2501 bis 5000 Mitgliedern um	58,3 Proz.
5001 " 10000 " "	47,8 " "
" 10001 " 25000 " "	44,4 " "
über 25000 " "	25,0 " "

Die Größenverhältnisse der Kartelle nach der Zahl der Mitglieder der angeschlossenen Organisationen veranschaulicht folgende Tabelle. Es hatten:

Mitglieder	Kartelle				
	1901	1902	1903	1904	1905
bis 100	12	21	18	11	11
101 " 200	50	46	54	47	50
201 " 300	42	56	42	49	41
301 " 500	60	66	64	82	87
501 " 1000	66	67	83	80	101
1001 " 2500	55	59	68	74	100
2501 " 5000	15	27	29	29	36
5001 " 10000	12	12	15	20	23
10001 " 25000	5	8	9	8	9
über 25000	2	2	4	8	7

Von den 1.180.940 in den Kartellen vereinigt Gewerkschaftsmitgliedern sind 743.634 = 59 Proz. in den 41 Großstädten. Trotzdem blieb im letzten Jahre die Mitgliederzunahme in den Großstädten hinter der, welche im allgemeinen die Gewerkschaften zu verzeichnen haben, zurück. Die Gesamtmitgliedszahl in den deutschen Gewerkschaften betrug Ende 1905 1.429.408 gegen 1.116.723 Ende 1904. Das ist eine Zunahme von 28 Proz., während die Zunahme in den Großstädten von 595.862 auf 743.634 nur 25,6 Proz. ausmacht; ein Zeichen, daß sich der Mitgliederzuwachs besonders in den mittleren Städten vollzogen hat. Zwar weist Berlin allein eine Zunahme von über 43 Proz. auf. Auch einige andere Städte haben eine Zunahme von über 25 Proz. aufzuweisen, jedoch ist in einigen Städten, welche in den letzten Jahren einen gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung zu verzeichnen haben, die Gewerkschaftsbewegung nicht in der gleichen Weise fortgeschritten.

Besonders auffallend ist der Rückgang der Mitgliederzahlen in einigen Städten, der, wie in den beiden Schwesterstädten Barmen und Elberfeld, nicht unbedeutend ist. Es handelt sich jedoch hierbei nicht lediglich um einen Austritt aus den gewerkschaftlichen Organisationen, sondern teilweise um den Austritt der Organisationen aus den Kartellen. So sind in Barmen die Metallarbeiter aus dem Kartelle ausgetreten, weil sie mit der Errichtung des dortigen Arbeitersekretariates nicht einverstanden waren. Dadurch verlor das Kartell 1338 Mitglieder. Der weitere Verlust entfällt auf das Konto der Textilarbeiter, die infolge unliebsamer Streitigkeiten seit 1903 einen ganz bedeutenden Rückgang ihrer Mitgliederzahl zu beklagen haben. Der Rückgang der Mitgliederzahl in Elberfeld ist in erster Linie auf den Austritt der zwei größten Organisationen, Holzarbeiter mit 500 und Textilarbeiter mit 2110 Mitgliedern, aus dem Kartelle zurückzuführen. Die Errichtung des Sekretariates spielte auch hierbei wieder eine Rolle.

Die größte Zahl der den Kartellen angeschlossenen Zweigvereine hat der Holzarbeiterverband aufzuweisen: 421, ihm folgen die Verbände der Maurer mit 392, Metallarbeiter 382, Zimmerer 329, Maler 272, Schneider 249, Buchdrucker 240. Letztere stehen auch in diesem Jahre wieder mit der größten Zahl der nicht angeschlossenen Zweigvereine oben an, und zwar mit 56, genau wie im vorigen Jahre. Der Beschluß des Kölner Gewerkschaftskongresses, wonach die Vorstände der Zentralverbände dahin zu wirken erucht werden, daß die Zweigvereine sich den Kartellen anschließen, hat bisher eine besonders günstige Wirkung nicht erzielt, denn das Verhältnis hat sich in dieser Beziehung gegenüber dem Vorjahre in einigen Organisationen sogar verschlechtert, was um so mehr zu beachten ist, als eine kleine Besserung im allgemeinen zu konstatieren ist. Es waren 1904 5,92 Proz.

aller in Kartellorten bestehenden Zweigvereine den Kartellen nicht angeschlossen, während 1905 der Prozentsatz der fernstehenden Zweigvereine noch 5,41 betragt.

In 199 Orten bestehen Zweigvereine der Zentralverbände, welche den Kartellen fernstehen. Vielfach sind es neu gegründete Organisationen, die noch nicht in der Lage sind, Beiträge in die Kartellkasse zu zahlen, oft sind es taktische Fragen, welche die Organisationen veranlassen, sich den Kartellen nicht anzuschließen oder aus denselben auszutreten, eine prinzipielle Gegnerschaft dürfte unter den Mitgliedern der Zentralverbände wohl kaum noch vorhanden sein.

Ueber die Einrichtungen und Tätigkeit der Kartelle sagt der Bericht, daß sie mehr und mehr ihre Aufmerksamkeit dem Gebiete der Kunstfertigkeit und Rechtsbelehrung zuwenden. Es wurden 1905 insgesamt 111 Kunstfertigkeiten von den Kartellen unterhalten. Von den bestehenden Arbeitersekretariaten werden 56 von den Kartellen unterhalten resp. mit Geldmitteln unterstützt. Sieben Kartelle unterhalten ein eigenes Bureau.

Ein Gewerkschaftshaus wird unterhalten in 26 Orten. Wenn diese Gewerkschafts- oder Volkshäuser auch nicht ausschließlich von den Gewerkschaftskartellen unterhalten werden, so ist ihre Existenz doch dem Zusammenwirken der Gewerkschaften in diesen Orten zu verdanken.

Gemietete Versammlungsjale haben 118 Kartelle gegenüber 86 im Vorjahre. Eine Zentralherberge haben 44 Kartelle (20 im Vorjahre) und eine Herberge beim Gastwirte untersteht in 227 (181 im Vorjahre) Orten der Kontrolle der Gewerkschaftskartelle.

Die Zentralarbeitsnachweise wird unterhalten von den Kartellen in Garmeln, Meerane, Sonderburg und Zerbst. Eine vom Kartelle verwaltete gemeinsame Bibliothek ist in 252 Orten vorhanden, 1904 in 205 Orten. Ein Lesezimmer wird von 39 Kartellen unterhalten, von denen 5 keine Bibliothek besitzen.

Eine Beschwerdekommision für Gewerbeinspektionsfragen ist in 149 Kartellen vorhanden (1904: 134), 129 Kartelle haben eine Kommission für das Kost- und Logiswesen, 195 Kartelle eine Bauarbeiterjugendkommission (1904: 151) und einen Referentennachweis haben 52 Kartelle.

Die Agitation unter den Arbeiterinnen ließen sich im letzten Jahre die Kartelle etwas mehr angelegen sein, als in den Vorjahren.

In der Einberufung von Versammlungen zwecks allgemeiner Agitation haben die Kartelle wesentlich mehr geleistet, als im Jahre 1904. Es wurden 2102 (1904 nur 819) allgemeine Versammlungen abgehalten. Davon allein in Regensburg 91 und in Frankfurt a. M. 51. Dagegen haben 64 Kartelle keine allgemeine und 56 Kartelle überhaupt keine Versammlung einberufen. Das Jahr 1905 bot doch gewiß Agitationsstoff mehr als genug, wenn dennoch eine Anzahl Kartelle keine Veranlassung nahmen, nur bei einer einzigen Gelegenheit die Arbeiterschaft zusammen zu berufen, so haben diese ihre Pflicht in geradezu unverantwortlicher Weise vernachlässigt. Die Agitation am Orte ist die erste Aufgabe der Kartelle, wo diese nicht gepflegt wird, da darf man sich nicht wundern, wenn die Bewegung nicht fortgeschritten. In Großstädten, in denen die Arbeiterbewegung stark pulsiert, kann man auf die Einberufung allgemeiner Versammlungen seitens der Kartelle verzichten, weil hier die beruflichen Versammlungen schon einen imponierenden Charakter tragen und bei größeren Aktionen die Arbeitermassen sich überhaupt nicht in eine Versammlung zusammen drängen lassen. Es sind aber, abgesehen von Berlin und Nürnberg, nicht Großstädte mit einer starken, lebhaften Arbeiterbewegung, in denen seitens der Kartelle keine Versammlungen abgehalten wurden, sondern es sind Orte, in denen eine intensive Agitation außerst nötig wäre.

Von den Kartellen wurden statistische Erhebungen veranstaltet: 46 über Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Orte, 21 Arbeitslosenzählungen und 67 sonstige Erhebungen.

Bezüglich der Unterhaltungen bei Streiks und Ausparierungen ist nachgewiesen, daß im Berichtsjahre 204 Kartelle aus ihrer Kasse Streikaufwendungen gemacht haben, und in 290 Kartellen wurden Sammlungen zu diesem Zwecke veranstaltet.

Ueber die Finanzabrechnung der Kartelle ist folgendes festgestellt:

Zur Bestreitung der Ausgaben wurden 1905 in 451 Kartellen feste Jahresbeiträge pro Mitglied der angeschlossenen Organisationen erhoben. In 7 Gewerkschaftskartellen wurden die Beiträge nach einem anderen Modus als nach Mitgliedern berechnet erhoben, während 2 Kartelle keine festen Beiträge und 3 Kartelle überhaupt keine Beiträge erhoben. 2 Kartelle, Säckingen und Suhl i. Th., haben über die Beitragsleistung keine Angaben gemacht.

Jahresbeiträge von mehr als 1,24 Mk. pro Mitglied wurden 1905 erhoben in Guben, Hohenlimburg und Spremberg je 1,40 Mk.; in Mühlheim a. Rh. und Osna-brück je 1,44 Mk.; in Duisburg, Ganau und Plettenberg je 1,60 Mk.; in Kolmar i. G. 2,16 Mk.; in Kronach 2,40 Mk.; in Göttingen und Kreuznach je 2,60 Mk.

Von 81 Kartellen werden besondere Beiträge für die Unterhaltung resp. Errichtung eines Arbeitersekretariats erhoben. Diese Beiträge betragen in einem Orte 20, in 2 Orten 40, in 1 Orte 42, in 3 Orten 60, in 1 Orte 70, in 5 Orten 80, in 1 Orte 100, in 6 Orten 104 und in 11 Orten 120 Pf.

Es hatten einen Jahresbeitrag von:

	1901	1902	1903	1904	1905
	Kartelle	Kartelle	Kartelle	Kartelle	Kartelle
unter 10 Pf.	4	7	4	5	5
10 "	14	12	15	8	7
11-19 "	12	13	14	10	11
20 "	102	113	121	114	110
21-39 "	18	25	29	34	40
40 "	81	102	100	116	126
41-59 "	6	5	7	8	4
60 "	40	40	50	55	73
61-79 "	3	3	3	1	3
80 "	5	5	7	12	24
81-99 "	1	—	1	4	6
100 "	2	1	2	5	8
102 "	—	—	—	—	1
104 "	3	2	2	3	2
108 "	—	—	—	—	2
116 "	—	—	1	—	1
120 "	7	17	12	14	15
124 "	—	—	1	—	1
144 "	—	—	—	—	3
140 "	—	—	—	2	2
160 "	—	—	—	1	3
216 "	—	—	—	—	1
240 "	—	—	—	—	1
260 "	—	—	—	1	2

Die Gesamteinnahmen der Kartelle im Jahre 1905 betragen ohne die Einnahmen aus den Streiksammlungen 512394 Mk., davon aus den festen Beiträgen der Gewerkschaften 418611 Mk. Ende 1904 war in 376 Kartellen ein Kassenbestand von insgesamt 209832 Mk. vorhanden, so daß den Kartellen für das Jahr 1905 eine Summe von 722226 Mk. zur Bestreitung der laufenden Ausgaben zur Verfügung stand. Ausgegeben wurden von 455 Kartellen, welche diesbezügliche Angaben gemacht haben, insgesamt ohne Streikunterstützung 499671 Mk. Der am Schlusse des Jahres 1905 vorhandene Kassenbestand beträgt in 442 Kartellen zusammen 258115 Mk.

Die von 290 Kartellen veranstalteten Sammlungen für Streiks und Ausperrungen ergaben die Summe von 948166 Mk. Für Streiks am Orte wurden 194035 Mk. und für auswärtige Streiks 718757 Mk. verausgabt. 204 Kartelle zahlten insgesamt aus der Kartellkasse 340777 Mk. Streikunterstützung und 79 Kartelle erzielten durch die Sammlungen einen Ueberschuß von zusammen 69443 Mk.

Die Ausgaben für Agitation sind gegen das Vorjahr kaum gestiegen, obgleich die Zahl der Kartelle, die solche Ausgaben gemacht haben, 358 gegen 289 in 1904 beträgt, während 289 Kartelle rund 11000 Mk. mehr für Agitation im Jahre 1904 verausgabten, als 280 Kartelle im Jahre 1903. Auch hierdurch wird bewiesen, daß die Agitation im letzten Jahre von den Kartellen recht stiefmütterlich behandelt worden ist.

Die Ausgaben für Auskunftsverteilung und für Bildungszwecke sind im letzten Jahre ganz erheblich angewachsen. Es ist sehr erfreulich, daß die Kartelle diesen Tätigkeitsgebieten immer mehr Beachtung schenken. Jedoch ist zu bemerken, daß die Errichtung von Arbeitersekretariaten wiederholt zu Streitigkeiten innerhalb der Kartelle und zum Austritte verschiedener Organisationen aus den Kartellen geführt hat, wodurch die Aktionsfähigkeit der betreffenden Kartelle sehr beeinträchtigt, teilweise für längere Zeit sogar die Agitation gänzlich lahmgelegt wurde. Von dem Standpunkte ausgehend, daß die Agitation unter keinen Umständen vernachlässigt werden darf, sollten die Vertreter der Gewerkschaften in den Kartellen die Frage stets reiflich prüfen, und die Errichtung eines Sekretariats sollte nur dann erfolgen, wenn eine Gewähr dafür geboten ist, daß sich Komplikationen daraus für die Gewerkschaften nicht ergeben. Gewiß, auch die Arbeitersekretariate haben agitatorischen Wert; wo aber diese Institute den Bankapfel der Gewerkschaften eines Ortes darstellen, da werden sie ihres agitatorischen Einflusses entkleidet. Streitigkeiten, ganz gleich, ob innerhalb einer Gewerkschaft oder der Gewerkschaften untereinander, sind stets nur geeignet, die Positionen unserer Gegner zu stärken und die eigene zu schwächen. Vergegenwärtigen wir uns, daß die christlichen Gewerkschaften, die sich mehr und mehr ausbreiten, mit Argusaugen unsere Bewegung verfolgen und jede ihnen passend erscheinende Gelegenheit ausnützen, um unsere Organisationen in Mißkredit zu

bringen, damit ihr Weizen desto besser blühe, so haben wir alle Ursache, jeden kleinlichen Zwist zu vermeiden, und bei allen unseren Unternehmungen uns stets nur von dem einen Gedanken leiten zu lassen, daß die Einheit unserer gewerkschaftlichen Bewegung und die Entwicklung der Massenbewußten Arbeiterbewegung überhaupt in keiner Weise gefährdet werden darf.

Die Kartelle der gegnerischen Gewerkschaften, besonders die der Christlichen, haben sich im letzten Jahre bedeutend vermehrt. Unse Ueberblick kann zwar auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, denn die Angaben unserer Kartelle über die Sonderkartelle sind zu lückenhaft. Nach den vorliegenden Berichten bestehen in 145 Orten, in denen wir Kartelle besitzen, Ortsverbände der Christl.-Dunderschen Gewerbevereine mit 430 Ortsvereinen und in 94 Orten Kartelle der Christlichen mit 356 Gewerkschaften. Das „Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften“ veröffentlichte in seiner Nummer 14 vom 16. Juli 1906 ein Verzeichnis der Adressen christlicher Ortskartelle, welches 145 Orte enthält. Neben einer Reihe kleinerer Orte Rheinlands und Westfalens, in denen wir keine Kartelle haben, sind auch die Städte Braunschweig, Bremen, Kassel, Dresden, Leipzig sowie eine Anzahl anderer Orte genannt, in denen Kartelle der christlichen Gewerkschaften bestehen sollen, von deren Vorhandensein aber unserer Kartellen nichts bekannt zu sein scheint, sonst würden sie wohl Angaben darüber für die Statistik gemacht haben. Andererseits haben einige unserer Kartelle Angaben über christliche Kartelle am Orte gemacht, die in der Liste der Christlichen nicht mehr verzeichnet sind. Leider schenken die Kartelle der systematischen Agitationsarbeit der Christlichen offenbar nicht die genügende Aufmerksamkeit, und doch ist es eine besondere Aufgabe der Kartelle, sich von dem Umfange genaue Kenntnis zu verschaffen. Man darf diese Bewegung durchaus nicht unterschätzen, wenn man auch noch so sehr davon überzeugt sein mag, daß sie niemals zu der Höhe sich aufzuschwingen vermag, auf der wir uns bereits befinden. Noch schreitet sie vorwärts und ihr Fortschritt muß uns ein Ansporn zu rastloser, begeistertster Agitationstätigkeit sein.

Christlicher Gewerkschaftskongress.

In Breslau trat am 23. Juli der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften zu seiner 6. Tagung zusammen. Versammelt sind 71 Delegierte, die 205032 Mitglieder vertreten (einschließlich der Gutenbergsbilber). Zahlreiche hohe und höchste Staats- und städtische Beamte sind ebenfalls erschienen und begrüßen zum Teile mit Ansprachen den Kongress, eine Bevorzugung, deren sich der Kölnner Kongress nicht rühmen konnte. Von bekannteren Sozialpolitikern waren ferner anwesend Professor Werner Sombert, Vizentiat Wumm sowie sämtliche christlichen Arbeiterführer. Die christlichen Heimarbeiterrinnen haben vier Vertreterinnen entsandt.

Bei der den Verhandlungen vorausgegangenen Begrüßungsfeier bezeichnete es Professor Sombert als ein großes Unglück, daß die Arbeitererschaft in mehrere Richtungen gespalten sei. Die Arbeiter sollten zunächst ihre Interessen, die sie als Klasse haben, vertreten und sich daran nicht durch die verschiedenen politischen und religiösen Ansichten hindern lassen. Eine christlich-nationale Arbeiterorganisation an sich sei ebenso naturwidrig, wie es etwa eine christlich-nationale Handelskammer sei. Das Hineintragen von Dingen in die Gewerkschaftsbewegung, die eigentlich nicht hineingehören, sei auf alle Fälle bedauerlich. Trotz der Trennung der deutschen Arbeiter in mehrere Lager, die sogar so weit gehen, daß der Arbeiter in dem Arbeiter der andern Richtung einen größeren Feind als im Arbeitgeber erblickt, sollte man aber die Hoffnung auf eine große, neutrale Arbeiterbewegung nicht aufgeben. So sehr der Zusammentritt des Kongresses zu begrüßen sei, so könne Redner den christlichen Gewerbevereinen doch den Vorwurf nicht ersparen, daß sie in denselben Fehler verfallen seien wie die Sozialdemokraten, indem sie ebenso wie diese sich mit einem Parteimantel umgeben haben. Die Arbeiter Deutschlands sollten sich ein Beispiel an den englischen Arbeitern nehmen, die mit ihren Trades Unions so große Erfolge erzielt haben. Die Arbeiter Deutschlands werden nicht eher wirkliche Erfolge erzielen, ehe sie sich nicht zu Gewerkschaften gebildet haben, die jedes politischen und konfessionellen Charakters entkleidet seien, in denen alle Arbeiter ohne Unterschied der Partei oder Konfession Aufnahme finden. Ein solcher Gewerkschaftsverband wäre eine gewaltige Macht, mit der sowohl die Unternehmer als auch die Behörden werden rechnen müssen.

Aus dem vom Generalsekretär Stegerwald erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß die Mitgliederzahl im Berichtsjahre von 207484 auf 265032 angewachsen sei. Die Gesamtsumme belief sich auf 2674190 Mk. gegen 1387341 Mk. im Vorjahre. Die Ausgaben stiegen in derselben Zeit von 1094643 auf 2423554 Mk., der Kassenbestand von 948197 auf 529214 Mk. Die Zahl der Lohnbewegungen, an denen die christlichen Gewerkschaften im Berichtsjahre beteiligt waren, betrug 614; davon führten 316 mit 28017 Beteiligten ohne Arbeitszeitsenkung zu einer friedlichen Verständigung. 298 Lohnbewegungen mit 80601 Beteiligten führten zu Streiks, davon trafen allein rund 60000 auf den Streik der Ruhrbergleute. Erreicht wurden dadurch mindestens 2/3 bis 3 Millionen Mark Lohnausbesserungen, wesentliche Arbeitszeitverkürzungen, bessere Behandlung usw. Im weiteren erhob Stegerwald darüber Klage, daß die Unternehmer und die Behörden den christlichen Arbeitern nicht anders begegnen, wie den in den freien Gewerkschaften organisierten Arbeitern. Eine Tat-

sache, die den christlichen Arbeitern das Nutzlose ihrer Sonderorganisation einsehen lernen sollte.

Mit besonderer Verbe ging der Referent auch gegen den angeblich nicht neutralen Buchdruckerverband und den „Korrespondent“ los. Nach den vorliegenden Berichten soll Stegerwald die Klagen der christlichen Anhänger des graphischen Gewerbes über den Deutschen Buchdruckerverband als berechtigt bezeichnet haben. „Wir werden die Neutralität, die wir bisher dem Buchdruckerverbände gegenüber bewahrt haben, für die Zukunft aufgeben, da seit dem Eintreten des Vorsitzenden Döbblin in die Generalkommission für freien Gewerkschaften im Buchdruckerverbände eine merkwürdige Schwänkung nach links eingetreten ist. Es ist bezeichnend, daß des Redakteurs Reghäuser Name unter dem „Korrespondent“ verschwand, als nach dem Jenseiter Parteitage einige scharfe Artikel gegen den Massenstreik erschienen waren. Der „Korrespondent“ bekämpft uns genau so, wie die anderen freien Gewerkschaftsblätter, ebenso wie die Buchdrucker bei Gewerbegerichts- und Frankenfassenwahlen gegen uns arbeiten.“

Diese Ausführungen, sagt der „Vorwärts“ ganz zutreffend, wurden nur deshalb gemacht, „um eine Entschuldigung für die Aufnahme der bekannten Streifbroschüreorganisation im Buchdruckgewerbe, des berichtigten „Gutenbergsbundes“, in die Reihen der „Christlichen“ zu finden“. Das ist des Pudels Kern, denn weder Döbblin noch Reghäuser, welche letzterer übrigens der Letzte war, der sich im Sinne Stegerwalds einen Maulkorb anlegen ließe, werden auch nur ein Quentchen jener Neutralität im Buchdruckerverbände preisgeben, wie dieser sie seit vierzig Jahren geübt hat. Die merkwürdige Schwänkung nach links“ existiert nur in der Phantasie jener, welche jetzt die Charakter- und schamloseten Verräter an der Arbeiterschaft im Buchdruckgewerbe als „Brüder“ willkommen heißen. Und gerade der angeblich maßregelte Reghäuser war es, der erst vor kurzen im „Korr.“ die Aufnahme des Gutenbergsbundes in den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften als eine von diesen an unsern Verband gerichtete Kriegserklärung bezeichnete. Wir duben eben in unseren Reihen ebensovienig eine christliche wie eine sozialdemokratische Gewerkschaft. Wir verfolgen statutenmäßig rein wirtschaftliche Ziele und wünschen nichts fehnlicher, als daß alle Gewerkschaften diesen ihren natürlichen Aufgaben in vollem Umfange und konsequent gerecht würden. Für die christlichen Gewerkschaften bedeutet die Aufnahme des Gutenbergsbundes nur ein Danaergeschenk, und kein noch so starkes Insektenpulver kann später einmal diese blinderischen Käufe wieder beseitigen. Aber wer nicht hören will muß fühlen. Sollte aber den christlichen Gewerkschaften, denen wir bis in die jüngste Zeit eine wohlwollende Neutralität entgegenbrachten, weil auch die dort organisierten Arbeiter unsere Brüder sind, der Gutenbergsbund eine ungleich größere Eroberung dünken, nun, uns kann es recht sein, und glaubt man nach dem auf dem Kongresse gestellten Antrage: „daß die Buchdrucker, Schriftsetzer usw., welche dem Parteigebaren des sozialdemokratischen Buchdruckerverbandes fern stehen wollen, dem Zentralverbande christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen für das graphische Gewerbe zugeführt werden“, handeln zu müssen, dann vermesse man nicht, daß auch der Verband der Deutschen Buchdrucker ein Faktor ist, an dem sich schon manch einer den Schädel eingerannt hat. Es ist die Viebedienerei vor dem Gutenbergsbunde und seiner prinzipiellen Streifbroschüre ut so bezeichnender, als doch auf dem Kongresse in scharfster Weise gegen die Beschüßer des Gutenbergsbundes, Tille und Kirndorf, Front gemacht wurde. Es wurde auch dort von Streifbroschüren und ausländischen Lohnridern gesprochen, welche den deutschen Arbeitern das Brot aus der Hand schlagen; diese Merkmale zeichnen aber den Gutenbergsbund aus, wie ihn 1901 und später noch einmal öffentlich von Prinzipalsseite attestiert worden ist. Mit diesen Leuten wollen jetzt die christlichen Gewerkschaften Schulter an Schulter für eine höhere Lebenshaltung der Arbeiter „kämpfen“! Doch, über den Geschnack läßt sich nicht streiten.

Eine Reihe praktischer Gewerkschaftsfragen beschäftigte noch den Kongress am ersten Tage, die aber einer besonderen Hervorhebung nicht bedürfen.

Am zweiten Tage sprach der Reichstagsabgeordnete Giesberts über die christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, in der Volkswirtschaft und im öffentlichen Leben. Der Redner führte u. a. aus, man mache den christlichen Gewerkschaften den Vorwurf, daß sie auch streiten. „Man empfiehlt uns, Gerechtigkeit und Liebe zu üben. Ja, Gerechtigkeit und Liebe ist auf unserer Seite wohl enthalten, aber leider nicht auf Seiten der Unternehmer. Würden die Unternehmer Gerechtigkeit und Liebe betätigen, dann brauchte man allerdings keine Streiks. Da aber die Unternehmer nur vom krassesten Egoismus befeelt sind, so müssen wir zu unserm großen Bedauern auch zu der Waffe des Streiks greifen. Wer kennt nicht den krassesten Egoismus der Grundherren in Rheinland-Westfalen? Höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit haben die Unternehmer noch niemals freiwillig zugestanden. Die größten Arbeiterausstände hatten aber nicht höhere Lohnforderungen und kürzere Arbeitszeit, sondern den Widerstand der Unternehmer gegen die Organisationsbestrebungen der Arbeiter zur Ursache.“ Zum Schlusse empfahl Giesberts eine christlich-nationale politische Arbeiterpartei, die selbständige Kandidaten bei den politischen Wahlen aufzustellen hätte. In diesem Sinne äußerten sich noch mehrere Redner. Köhling-Düffeldorf sprach über die gewerkschaftliche Organisation unter

den Arbeiterinnen. Entsprechende Leitfäden wurden hierfür aufgestellt. Ferner wurde beschlossen, eine Dienst-mäßigkeitsorganisation anzuregen. Sodann gelangte noch folgender Antrag zur Annahme:

Der Kongress stellt fest, daß die vom deutschen Arbeiterkongress zu Frankfurt a. M. 1903 aufgestellte Forderung betreffend Schaffung eines einheitlichen und freizeithlichen Versammlungsrechtes für das ganze Reich an Stelle der einzelstaatlichen Vereinsgesetze seitens der Gesetzgebung bisher noch nicht erfüllt ist. In dem der Kongress diese Forderung ausdrücklich zu der feinnigen macht, richtet er an die vereinigenden Körperschaften des Reiches den Appell, das Vereins- und Versammlungsrecht so zu gestalten, daß den Frauen (Arbeiterinnen) die Beteiligung an sozialpolitischen und gewerkschaftlichen Bestrebungen unbehindert ermöglicht wird.

Damit war der Kongress beendet, und es folgte nunmehr die Generalversammlung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften.

Entscheidung der laut § 51 des Tarifes errichteten Schiedsgerichte.

(Veröffentlicht vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.)

Kreis VIII (Berlin-Brandenburg).

Schiedsgericht Berlin.

Klageobjekt: Anerkennung der Maßregelung. **Sachverhalt:** Kläger war seit Juli 1903 bei der Firma tätig und im letzten halben Jahre Metteur einer Zeitung. Da letztere zum 1. Oktober in eine andre Druckerei überwechselte, nahm Kläger vor etwa vier Wochen Veranlassung, sich bei dem Faktor zu erkundigen, ob er auch nach dem Weggange der Zeitung noch Kondition im Geschäft behalte, was ihm bejaht wurde. Auf Grund dieser Antwort habe er sich um andre Kondition nicht bemüht. Am Sonnabend, den 7. Oktober, wurde er entlassen. Auf Befragen nach dem Grunde der plötzlichen Entlassung wurde ihm erklärt, die Arbeit spiele keine Rolle, aber Kläger habe mit dem früheren Vertrauensmann an einem Strange gezogen und sei ein ferneres Zusammenarbeiten unmöglich. Mit ihm zu gleicher Zeit wurden fast alle älteren Kollegen, welche teilweise schon 6, 8 und 12 Jahre im Geschäft waren, entlassen und nur die jüngeren Kollegen behalten, welche zum Minimum arbeiten, also billiger sind. Aus dem Vorgehen, sowie den Aeußerungen des Faktors kommt Kläger zu der Ansicht, daß er infolge seines Eintretens für berechnete Forderungen des Personals einem Racheakte des Faktors zum Opfer falle und Klage er deshalb auf Anerkennung der Maßregelung. Der als Vertreter der Firma auftretende Faktor erklärt, daß sämtlicher Entlassenen seit dem Sommer bekannt war, daß die Arbeiten wegkommen. Die Entlassungen waren also keineswegs überraschend. Die letzte Woche sei fast nur aufgeräumt worden. Als Kläger vor etwa acht Wochen gefragt habe, ob er sich ebenfalls nach etwas andern umsehen solle, habe er noch nicht gewußt, daß eine zweite Arbeit ebenfalls wegkomme. Es sei ja eigentlich unüberlegt gewesen, als er dem Kläger gesagt habe, mitbestimmend bei seiner Entlassung sei es, daß er als Metteur geduldet habe, daß der frühere Vertrauensmann sich stundenlang untätig in seiner Abteilung aufgehalten habe. Wegen die Arbeit des Klägers habe er nichts einzuwenden. Er sei auch bereit, denselben wieder einzustellen, sobald Arbeit vorhanden sei.

Entscheid: Durch Verkettung besonderer Umstände kann sich der Kläger getroffen fühlen, jedoch kann das Schiedsgericht eine Maßregelung in der Entlassung nicht erblicken, weil der Tatbestand nicht genügend geklärt ist. **Klageobjekt:** 7,30 M. Lohnforderung. **Sachverhalt:** Kläger hat das Minimum von 26,88 Mark zu beanspruchen, erhebt am Zahltag aber nur 16,58 M. ausbezahlt, dem nach einiger Auseinandersetzung 3 M. hinzugefügt wurden. Die beklagte Firma macht geltend, Kläger hätte nicht mehr verdient, denn er sei mit dem Bemerkten engagiert worden, im Berechnen zu arbeiten und damit auch einverstanden gewesen. Kläger gibt dies zu, will aber der Meinung gewesen sein, die Höhe seines Verdienstes müsse mindestens das Minimum erreichen.

Entscheid: Die Firma wird verurteilt, dem Kläger 7,30 M. zu zahlen.

Begründung: Ein Berechnen an Buchdruckmaschinen darf nicht stattfinden. Die Firma hat sich unbedingt nach den tariflichen Bestimmungen zu richten. Auch dem Kläger wurde eine Verwarnung zuteil.

Klageobjekt: 15,97 M. Lohnforderung. **Sachverhalt:** Kläger, welcher längere Zeit bei der Firma beschäftigt war, hatte sich krank gemeldet und den ihm bis zum Tage der Krankmeldung zustehenden Lohn nicht ausbezahlt erhalten. Die beklagte Firma gibt an, Kläger habe Makulatur im Betrage von 100 M. verursacht und sich bereit erklärt, den entstandenen Schaden zu beden, aber erst 50 M. abbezahlt. Die Firma glaubt nun Grund zu der Annahme zu haben, Kläger wolle sich durch die Krankmeldung der eingegangenen Verpflichtung entziehen und folgert daraus das Recht zur Einbeziehung des Lohnes.

Entscheid: Die Firma ist zur Zahlung des eingeklagten Betrages in Höhe von 15,97 M. verpflichtet.

Begründung: Der Maschinenmeister hatte nicht die uneingeschränkte Aufsicht über die Maschinen. Der entstandene Schaden wird durch die gezahlten 50 M. als hinreichend gedeckt erachtet.

Klageobjekt: Schadenersatz für einen Arbeitstag wegen vorzeitigen Verlassens der Kondition.

Sachverhalt: Beklagter war bei der Firma mit eintägiger Kündigungsfrist engagiert. Am 14. Februar, abends, verließ Beklagter das Geschäft, ohne dem Obermaschinenmeister seine Absicht kundzugeben, nicht zur Arbeit zurückkehren zu wollen.

Entscheid: Beklagter hat der Firma den verlangten Schadenersatz zu leisten.

Begründung: Das Verlassen der Kondition ohne Innehaltung der vereinbarten Kündigungsfrist ist tarifniedrig. Dem Einwande, Beklagter habe seine Papiere nicht zur rechten Zeit erhalten und die dadurch verursachte Versäumnis mit dem Schadenersatz zu kompensieren, konnte nicht stattgegeben werden, da dem Beklagten dadurch keinerlei Unkosten erwachsen sind.

Klageobjekt: Schadenersatz für fünf Tage, wegen Verlassens der Kondition vor Ablauf der Kündigungsfrist.

Sachverhalt: Firma gibt an, Beklagter habe in Kündigung gestanden, fünf Tage vor Ablauf der vierzehntägigen Kündigungsfrist ohne Grund das Geschäft verlassen. Beklagter merkt demgegenüber ein: In den ersten Wochen seiner Tätigkeit sei seine Arbeit als genügend angesehen worden. Erst als er den Posten eines Vertrauensmannes übernahm, und auf Abstellung verschiedener Mißstände drang, habe man an seiner Arbeit verschiedenes auszufehen gehabt und ihm den Vorwurf gemacht, er arbeite zu langsam. Er habe zwei große Amerikaner zu bebienen gehabt und für diese Maschinen so kleine Formate zu drucken erhalten, daß er zum Format- und Zurichtungsmachen längere Zeit gebrauchte als an kleineren passenderen Maschinen. Vor dem gesamten Ortsvereine des Verbandes sei ihm der Vorwurf gemacht worden, daß seine Leistungen ungenügend seien. Er fasse dies als eine Beleidigung auf, welche ihn berechtige, das Vertragsverhältnis sofort zu lösen. Der Vertreter der Firma führt aus, die Entlassung des Beklagten sei ohne Zutun der Firma auf die Tagesordnung der Versammlung des Ortsvereins gekommen und sie sei gezwungen gewesen, den Grund der Entlassung anzugeben. Wenn Beklagter dies als eine Beleidigung auffaßte, hätte er dies sofort zu erkennen geben müssen. Das Geschäft verlange die Innehaltung der Kündigungsfrist, sonst beanspruche es die Entschädigung.

Entscheid: Das Schiedsgericht erkennt an, daß die Firma berechtigt sei, für fünf Tage die beantragte Entschädigung für Vertragsbruch zu verlangen. Das Geschäft verzieht aber auf den Klageanspruch, da Beklagter anerkennt, nicht korrekt gehandelt zu haben.

Begründung: Beklagter konnte den Vorwurf seitens des Geschäfts wohl als Kränkung auffassen, eine Beleidigung lag jedoch nicht vor.

Klageobjekt: WiederEinstellung nach erfolgter Entlassung.

Sachverhalt: Der als Vertreter des Personals erschiene Vertrauensmann erklärt, daß durch andauernde Beschäftigung mit Schararbeiten und ungenügender Zeit zum Aufräumen ein derartiger Materialmangel entstanden wäre, daß es den Sechern vielfach unmöglich sei, die Leistungen zu erzielen, wie das unter normalen Bedingungen möglich. Er habe das Geschäft darauf aufmerksam gemacht, daß unter diesen Umständen Entlassungen mit ungenügender Leistung nicht motiviert werden könnten. Trotzdem sei ein Gehilfe mit dieser Motivierung entlassen worden. Das Personal betrachtet die Entlassung als ungerechtfertigt und verlangt die Weiterbeschäftigung des Betroffenen bis zum Austrage der Angelegenheit vor dem Schiedsgerichte. Das Geschäft kam dem Verlangen des Personals nach. — Der anwesende Chef der Firma erklärte, daß dem Geschäft das Recht, nach eigenem Ermessen Entlassungen vorzunehmen, nicht beschränkt werden dürfte. In letzter Zeit sei eine Ueberfüllung mit Arbeitern eingetreten und infolgedessen das Material knapp geworden. Der Entlassene habe wenig Geschäftsinteresse gezeigt und die Absicht der Entlassung habe schon während der Dauer einer Woche bestanden. Kläger sei auch sonst sehr faumig gewesen. Trotzdem er denselben ordnungsgemäß entlassen, sei der Entlassene doch am andern Tage im Geschäft gewesen und das Personal habe mit Arbeitseinstellung gedroht, falls die Weiterbeschäftigung bis zum Austrage der Differenz durch das Schiedsgericht verweigert würde.

Entscheid: Dem Prinzipale steht das Recht zu, jederzeit nach freiem Ermessen Entlassungen vorzunehmen. Mit der vom Geschäft gegebenen Motivierung konnte sich das Schiedsgericht jedoch nicht einverstanden erklären, da die Leistungen unter den obwaltenden Verhältnissen als genügende erachtet wurden. Die Entlassung wurde deshalb als ungerechtfertigt angesehen.

Die Gehilfen haben bei Forderungsnahme des Schiedsgerichtes den Spruch desselben abzuwarten und nicht vorzeitig die Arbeit niederzuliegen. Dem Gehilfen ist aufzugeben, daß er im gewissen Gelde seine Arbeitsleistung nicht zu berechnen, sondern entsprechend den tarifmäßigen Bestimmungen seine Arbeitszeit auszufüllen hat.

Das Geschäft hat durch geeignete Maßnahmen dem dauernden Materialmangel abzuhelfen, um unliebsamen Differenzen aus dem Wege zu gehen.

Klageobjekt: Unberechtigter Entlassung.

Sachverhalt: Kläger wurde kurz vor Feierabend vom Obermeister aufgefordert, Ueberstunden zu machen und verweigerte dieselben mit der Motivierung, er habe keine Zeit. Auf die Konsequenzen aufmerksam gemacht, forderte derselbe seine Bücher. Der Vertreter des Geschäfts erachtet die bloße Angabe des Klägers, er habe

keine Zeit, nicht als genügenden Grund. Ein anderer Maschinenmeister habe die Ueberstunden für den Kläger geleistet. Eine Entlassung sei aber nicht ausgesprochen worden und nur durch ein Mißverständnis veranlaßt, habe Kläger seine Bücher gefordert und erhalten.

Entscheid: Das Schiedsgericht hat nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Entlassung unrechtmäßig erfolgt ist.

Klageobjekt: Antrag auf Maßregelung und 47 Pf. für eine halbe Ueberstunde.

Sachverhalt: Kläger war 17 Wochen bei der Firma beschäftigt und wurde nach Feierabend und ohne Angabe von Gründen durch den Faktor entlassen. Kläger betrachtet sich als gemahregelt, denn er glaubt seine Entlassung darauf zurückführen zu können, daß er zu verschiedenen Malen Gelegenheit genommen, vorhandene Mißstände zu rügen und auf den starken Personalwechsel hinzuweisen, der seit dem Eintritte des Faktors in das Geschäft stattgefunden hat. Arbeitsmangel sei auch nicht vorhanden gewesen, da sowohl vor wie nach seiner Entlassung Neueinstellungen stattgefunden haben. Die erschienenen Zeugen, darunter der Vertrauensmann des Personals, bestätigen die Richtigkeit der Angaben des Klägers. Der nachträglich angegebene Grund, die Leistungen des Klägers seien minderwertig gewesen, könne nicht als stichhaltig erachtet werden, denn derselben werde von allen Kollegen das Zeugnis ausgestellt, daß er seine Schuldigkeit voll und ganz getan habe. Obwohl kurz vorher zwei Kollegen eingestellt seien, wurde er plötzlich am Sonnabend entlassen. Das Vorgehen des Faktors wurde von Anfang an als sehr rigoros bezeichnet. Da die Entlassung nach Feierabend erfolgte, beansprucht Kläger den Betrag von 47 Pf. für eine halbe Ueberstunde.

Entscheid: Das Schiedsgericht erkennt, gestützt auf die glaubwürdigen Aussagen der Zeugen, den Kläger als gemahregelt an und spricht ihm den Anspruch auf Bezahlung der halben Ueberstunde im Betrage von 47 Pf. zu.

Begründung: Es muß anerkannt werden, daß Kläger berechnete Interessen der Segetrabteilung vertrat, da der Vertrauensmann als Drucker nicht immer dazu imstande war.

Korrespondenzen.

Mitteilungen. Da in dem hiesigen Druckereigewerbe eine für uns unangenehme Aenderung eingetreten ist, die unsern jungen, kleinen Ortsverein ins Wanken zu bringen drohte, fand am 16. Juli eine außerordentliche Versammlung statt, zu der auch alle Mitglieder pünktlich erschienen. Als hauptsächlichster Punkt der Tagesordnung war Beschlußfassung über die Weiterführung resp. Auflösung des Vereins und eventuelle Vorstandswahl angesetzt. Durch den Bankrott der Riegelmannschen-Druckerei der „Denkzeitung“ und Uebernahme derselben durch den früheren Besitzer Herrn F. Becker, wurde das Erscheinen der „Denkzeitung“ sowie des „Altenaer Kreisblattes“, welches in der Druckerei P. A. Gang hergestellt wird, auf ein dreimal wöchentliches reduziert und die meisten Kollegen konditionslos. Jedoch hat sich Herr F. Becker, ein früherer Gegner des Tarifes, jetzt gern bereit erklärt, denselben anzuerkennen, und sein Sohn ist gewillt, sich in den Verband aufnehmen zu lassen. In der Diskussion war man sich darüber einig, den Verein weiterzuführen, und wurde bei der sich durch die Verhältnisse notwendig machenden Vorstandswahl der Kollege G. Odemann zum Vorsitzenden und Kassierer einstimmig gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde das Verhalten eines Mitgliedes bei seiner Konditionsannahme gerügt.

Th. Graubenz. Mit dem am 28. Juli im Stabiliment „Waldhäuschen“ stattfindenden Johannisfeier verbindet der Ortsverein die Feier des vierzigjährigen Verbandshilfsjahres — Einladungen hierzu sind an die westpreussischen Ortsvereine und an die einzeln konditionierten Kollegen der am Graubenz liegenden Druckerei ergangen — und eine Ehrung seines bewährten Vorsitzenden Gotthold Liebetanz anlässlich seiner fünfundsingzigjährigen Verbandzugehörigkeit. Mehr denn 16 Jahre ist Kollege Liebetanz in Graubenz tätig und hat zunächst als Vertrauensmann und dann seit der vor etwa fünf Jahren erfolgten Gründung des Ortsvereins als dessen Vorsitzender unserer Organisation hervorragende Dienste geleistet.

Nk. Rassel. Unsere Monatsversammlung fand am 14. Juli im Restaurant „Ritter“ statt. Anwesend waren etwa 120 Mitglieder. Die Abrechnung pro erstes Quartal 1906 sowie diejenige vom Johannisfeier, welche ein Defizit von rund 123 M. ergab, gab zu besonderer Monita keinen Anlaß und konnte dem Kassierer, wie gewohnt, Entlastung erteilt werden. Eine äußerst rego, manchmal etwas heftige Unsprechung führten zwei aus dem Reigen der Kollegen gestellte Anträge herbei: 1. Erhöhung des Beitrages zur Bezirkskasse; 2. Entgeltliche Auegung der Beitragszahlung zum Gewerkschaftshausbaufonds. Ihre Entstehung verbanden dieselben einem in voriger Versammlung in namentlicher Abstimmung herbeigeführten Beschlusse, wonach jedes Mitglied die beschlossenen 3 M. zum Bau des Gewerkschaftshauses zu zahlen habe. In der Begründung der Anträge wurde auf die bevorstehende Tarifrevision hingewiesen, ferner sei es möglich, durch eine Erhöhung der Beiträge Unterstütungen an andere Gewerkschaften in Zukunft aus der Bezirkskasse zu entnehmen, damit die Sammelkästen in Wegfall kämen, und es würde dadurch eine gleichmäßige Belastung der Mitglieder herbeigeführt. Ebenfalls empfehle es sich im Falle einer Erhöhung, die beantragte Summe zum Gewerkschaftshausbaufonds aus derselben zu entnehmen, denn

es sei doch nicht zu verlangen, daß ein Kollege die betreffenden 3 Mk. auf einmal entrichten könne, zumal bei den jetzigen Verhältnissen. (In voriger Versammlung war vorabstimmend in Voranschlag gebracht worden, monatlich 50 Pf. abzutragen, worauf aber weiter kein Bezug genommen wurde.) Aus all diesen Gründen empfehle ich eine Erhöhung um 15 Pf. pro Woche. Diese Anträge stießen jedoch auf starken Widerspruch seitens der Anwesenden. Es wurde geltend gemacht in betreff der 3 Mk., daß man die Mitglieder zu Leistungen, die außerhalb des Verbandesinteresses liegen, laut Protokoll der Dresdener Generalversammlung nicht zwingen könne. Es kam nunmehr zur Abstimmung. Der Antrag auf Erhöhung des Beitrages um 15 Pf. (wurde schließlich auf 10 Pf. festgesetzt) fiel mit 54 gegen 62 Stimmen, ebenso der Unterantrag: „Die von uns aufzubringende Summe von 3 Mk. pro Mitglied zum Gewerkschaftshausbaufonds aus Mitteln der Bezirkskasse abzuführen“, mit 40 gegen 68 Stimmen. Infolge dieser Abstimmung erklärte der Vorsitzende Engelbach zum Schlusse der Versammlung, daß er sein Amt niederlege.

Nachschrift. Eben mit Absassen des Berichtes beschäftigt, kommt mir das „Volksblatt“, Organ für die werktätige Bevölkerung in Hessen und Waldeck, zu Gesicht, darin unser Versammlungsbericht findend mit einem daran hängenden niedlichen Redaktionschwänzchen, welches mir unmöglich der Kollegschaft vorzuthaten dürfen, worin ein einseitiger Bericht über vorstehende Versammlung durch folgenden „Kommentar“ ergänzt wird:

Wie aus diesem Berichte ersichtlich, waren die beiden Vorsitzenden des Bezirksvereins der Buchdrucker und eine starke Minderheit der Versammlung für Abführung der beschlossenen 3 Mk. pro Mitglied und für die Erhebung dieses Betrages in Form einer Extrasteuer. Diese Minderheit bekundete damit, daß sie die Aufgaben einer modernen Gewerkschaft begriffen hat: nicht nur der Geist enggezogener Berufssolidarität, sondern auch der Geist echten Klassenbewußtseins soll in einer modernen Gewerkschaft obwalten. Bei der Mehrheit der Buchdrucker ist er noch nicht vorhanden, sondern über dieser Mehrheit schwebt bedauerlicherweise ein Geist, wie er nur noch in Kriegervereinen zu finden ist. Daraus resultieren alle die häßlichen Debatten, die dem Verbands der Buchdrucker so wenig zur Ehre gereichen und die zu den unlieblichen Differenzen im eignen Lager wie mit den übrigen organisierten Arbeitern führen. Es wird Sache der Klassenbewußten Minderheit sein, den betretenen Weg beharrlich weiterzuführen und der bessern Einsicht im Verbands der Buchdrucker zum Siege zu verhelfen. Der Kriegervereinsgeist, der über der Mehrheit schwebt, muß und kann besiegt werden. Einseitigen düsterte sich die Warnahme einer freiwilligen Sammlung für den Gewerkschaftshausfonds empfehlen.

Yit nün der betreffende Versammlungsbericht selbst schon gelehrt, daß Keinen des „Volksblatt“ eine falsche Meinung über die Kasse der Verbandsmitglieder beizubringen, resp. dieselben darin zu bestärken, von den direkten Unwahrheiten, die darin enthalten sind, ganz zu schweigen, so kann man jedoch zu oben abgedrucktem unmöglich stille sein, schon deswegen nicht, weil es aus der Feder eines Redakteurs, der selbst Verbandsmitglied ist, stammt. Zeigen denn die Ergebnisse der Extrabeiträge und Sammlungen der letzten Zeit (Erntemittag, Bergarbeiter usw.) und in Kassel selbst der Zustand der Schreiner usw. von mangelndem Klassenbewußtsein? Es ist ja bekannt, wir Buchdrucker dürfen den Beutel noch so weit aufstun, stets wird uns mangelndes Klassenbewußtsein vorgeworfen. Es liegt System in dieser Hege gegen uns. Jede nur irgendwie günstige Gelegenheit wird dazu benutzt, uns eins auszuwichen. Glauben denn diese Leute wirklich, durch solche Hege die unlieblichen Differenzen im eignen Lager und mit der übrigen Arbeiterklasse aus der Welt zu schaffen und „der bessern Einsicht“ im Verbands zum Siege verhelfen zu können? Schreiber muß ja in Kriegervereinen gut Bescheid wissen, uns ist von einem solchen „Kriegervereinsgeist“ im Verbands nichts bekannt. Weil wir uns natürlich nicht mit Haut und Haaren den einzelnen Parteien verkaufen und nicht zu allem, was uns so mir nichts dir nichts aufstrotzt werden soll, Ja und Amen sagen, deswegen der Kriegervereinsgeist. Unser Verband ist aber trogkaldem in den 40 Jahren seines Bestehens recht gut gefahren dabei und stehen wir in puncto Klassenbewußtsein noch jederzeit vornan. Zahlen beweisen. Zu solchem Kriegervereinsgeist könnte sich jede Organisation gratulieren. Aber teuer ist und bleibt es, daß es gerade immer wieder Verbandskollegen selbst sind, die da glauben, jede Gelegenheit benutzen zu müssen, das Gros der Mitglieder vor der übrigen Arbeiterklasse herunterzusetzen. Nie hört man in den übrigen Gewerkschaften von derlei Vorwommnissen. Aber dieses Gebaren gehört eben mit dazu, der „bessern Einsicht“ im Verbands zum Siege zu verhelfen!

Soburg. „Nach tritt der Tod den Menschen an...“ Auf dem Heimwege von einem Ausfluge auf den Thüringerwald wurde der Allseitig hier geachtete und beliebte Kollege Fritz Metzger am 22. Juli abends gegen 6 Uhr in Richte bei Wellendorf von einem Schlaganfall betroffen, welchem er tags darauf erlag. Der Ortsverein Soburg nekrt in ihm einen aufrichtigen, charaktterfesten Kollegen und lebenswürdigen Menschen. Den älteren Kollegen wird er durch seine Feuilletons im „Fovr.“ noch in guter Erinnerung sein. Wenn der Dabingschiede in den letzten Jahren sich etwas zurückgezogen hat, so war er doch stets auf dem Plage, wenn es galt, für die Interessen des Verbandes und des Tarifes einzutreten. Fritz Metzger wurde am 17. August 1860 in Berlin geboren,

gehörte zwei Jahre dem schweizerischen Verbands und seit April 1881 dem deutschen Buchdruckerverbande an. 1891 war er zur Generalversammlung in Berlin von Stuttgart aus als Delegierter der Krankenkasse gewählt.

Königsberg i. Pr. Unser Ortsverein beging sein diesjähriges Johannistfest in Gemeinschaft mit dem Gesangsvereine Typographia am 24. Juni durch einen Ausflug an den Ostseestrand nach Neukuhren. In der Festrrede, welche Gauvortreter Brendt hielt, gedachte er des 40jährigen Bestehens des Verbandes, schilderte dessen Werdegang, seine Kämpfe und Erfolge, und ermahnte, in Treue festzuhalten zum Verbands jetzt und immerdar. Das am Schlusse ausgebrachte „Hoch der Verbands!“ fand begeisterte Aufnahme. Reichen Beifall ernteten auch die wie immer mit großer Präzision zu Gehör gebrachten gesanglichen Darbietungen der Typographia. Im übrigen nahm das Fest den gewohnten fröhlichen Verlauf. — In der am 14. Juli in „Rudwigshof“ abgehaltenen Monatsversammlung beanspruchte das Hauptinteresse ein Vortrag des Gewerkschaftssekretärs Trilfs-Göling über das für den hiesigen Ort aktuelle Thema „Boytottewesen“. Der Vortragende schilderte in einwörtlich glänzender Rede die Geschichte, Anwendung, Wirkung und eminente Bedeutung des Boykottes für die Arbeiterklasse; derselbe sei keine Erfindung des arbeitenden Volkes, sondern wurde schon seit langem und zuerst seitens der Unternehmer gegen die Arbeiter geübt: schwarze Listen, Ausperrungen usw. Dank der von Jahr zu Jahr sich kräftiger gestaltenden Organisationen der Gewerkschaften und des im deutschen Arbeiter festwurzelnden Solidaritätsgefühls könne dieser heute mit gleichen Waffen kämpfen.

F. Landau (Wfalz). Am 15. Juli feierte zu Bergzabern im „Rudolphshof Garten“ der Bezirksverein Landau sein diesjähriges Johannistfest, verbunden mit dem vierzigjährigen Verbandsjubiläum. Fast sämtliche Kollegen nahmen mit ihren Familien daran teil. Nach der Ankunft in Bergzabern gegen 2 Uhr mittags fand zunächst eine Bezirksversammlung statt, von der besonders zu berichten ist, daß eine Sammlung für einen kranken, zur Invalidenunterstützung nicht bezugsberechtigten Kollegen 21,50 Mk. ergab. Während der Versammlung hatten die Frauen mit den Kindern einen Spaziergang in den herrlichen Wald unternommen. Bei ihrer Rückkunft im Festgarten wurden an die Kinder extra große Preregeln ausgeteilt. Bald entwickelte sich ein fröhliches Treiben. Der Vorsitzende Sauer begrüßte die Festsversammlung namens des Bezirksvereins und Kollege Pfeifer hieß sie namens der Bergzaberner Kollegen herzlich willkommen; sein Wunsch, daß das Fest einen fröhlichen Verlauf nehmen möge, ging voll und ganz in Erfüllung. In der Festrrede, die Gauvortreter Fuhs hielt, hob dieser die Bedeutung des Tages, der als Werkstättstag Wittenbergs zugleich mit dem vierzigjährigen Bestehen des Verbandes gefeiert wurde, hervor, schilderte dann die Geschichte des Verbandes, die Kämpfe, die dieser bis zur Erringung der Tarifgemeinschaft durchgemacht, und wies darauf hin, daß die Mitgliedschaft zum Verbands für jeden Gehilfen eine Lebensfrage sei. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verbands. Natürlich durfte bei einem echten Buchdruckerfeste das so sehr in Mode gekommene Preisquadräteln nicht fehlen, und auch beim Preisregeln war die Beteiligung eine sehr rege. So verging die Zeit bis zur Abfahrt des letzten Zuges nur zu schnell und alle Beteiligten verließen Bergzabern wohl mit dem Bewußtsein, das Johannistfest in diesem Jahre einmal würdig gefeiert zu haben. Zum Schlusse wollen wir noch bemerken, daß die geschnadvoll ausgeführten Druckfachen in der Druckerei von R. & A. Kaupler hier gratis hergestellt wurden, wofür der Firma an dieser Stelle unser bester Dank zum Ausdruck gebracht sei.

Stade. Der hiesige Ortsverein feierte sein erstes Johannistfest, verbunden mit dem 40jährigen Bestehen des Verbandes, am 15. Juli im Gartenrestaurant „Pfyllhäuser“ in Campe. Die Kollegen mit ihren Angehörigen hatten sich sehr zahlreich eingefunden, und dieses echte Buchdruckerfest würdig zu begehen. Preisregeln, -quadräteln und Verlosung sorgten für die nötige Unterhaltung. Einige Gesangsvorträge, gesungen von der Liedertafel Concerto, wurden mit großem Beifalle aufgenommen. Den Abschluß des Festes bildete ein Tanzkänzchen, welches sich bis in die frühen Morgenstunden hinzog.

Trier. Unser diesjähriges Johannistfest, verbunden mit 40jährigem Verbandsjubiläum, welches am 14. Juli in dem herrlich auf dem Bergplateau gelegenen „Café Bellevue“ gefeiert wurde, hatte sich eines zahlreichen Zuspruches zu erfreuen und kann als recht gelungen bezeichnet werden. Da sich unter den etwa 130 hier am Orte befindlichen Mitgliedern, trotz verschiedener Versuche, noch kein Buchdruckerchor gründen ließ, mußte der Vorstand an einen befreundeten Gesangsverein zur Teilnahme Einladung ergehen lassen, welcher durch seine herrlichen Chöre jedem angesessenen Buchdrucker doch das Bedürfnis eines eignen Gesangsvereins ans Herz gelegt haben muß. Nach Vortrag der üblichen Musikstücke von der Musikkapelle des 161. Infanterieregiments und eines sinnigen Prologs, gesprochen vom Kollegen Werner, hielt der Bezirksvorsitzende Ferrig die Festrrede, mit welcher er einen geschichtlichen Rückblick auf den Verbands gab, die Tarifgemeinschaft hervorhob, um dann auf unsern Nachbar Alexander Tille mit seinen Bestrebungen hinzuweisen. Mit der Aufforderung, fest zusammenzustehen, um ihm eine Niederlage zu bereiten, wenn seine Ideen hier Anhang finden sollten, schloß er mit einem Hoch auf den Verbands. Wenn auch der Tanz die Mitglieder bis zum Morgen zusammenhielt, so war doch die am Sonn-

tag gegen 12 Uhr beginnende Bezirksversammlung ziemlich gut besucht. Leider waren von auswärts nur zwei Kollegen hierhergekommen, von Traben und Bernkastel. Nach den Verhandlungen über den Tarif und dem Hinweise auf die Sozialzuschläge wurde dem Vorstande aufgegeben, in den kleinen Orten eine durchgreifende Agitation in nächster Zeit einsehen zu lassen. Dem Maschinenmeisterklub wurde eine Weislich aus der Bezirkskasse bewilligt, um die im Herbst in Speier tagende Maschinenmeisterversammlung durch ein Mitglied besichtigen zu können. Nach Erlebigung einiger lokaler Angelegenheiten konnte nach 2 Uhr die Versammlung geschlossen werden.

Wald (Hhly). Als eine recht würdig verlaufene Festlichkeit ist das vom hiesigen Ortsvereine am 15. Juli veranstaltete Johannistfest, verbunden mit einer Feier des 40jährigen Bestehens des Verbandes, zu bezeichnen. Alle Kollegen, die schon einmal hier am Orte konditionierten — es sind ja deren nicht wenige — werden wissen, wie viele Mühe es gekostet, ein solches Fest unter gewissen hiesigen Verhältnissen überhaupt zustande zu bringen. Konnten wir ja nur auf Beteiligung von höchstens Zweidrittel der hiesigen Mitgliedschaft rechnen! Als wir nachmittags 3 Uhr vom hiesigen Gewerkschaftshause nach dem Festlokale, dem idyllisch gelegenen „Sttalter Schloßgarten“ abmarschieren, schien es, als ob die Beteiligung am Feste eine recht laue werden würde. Erfreulicherweise ist nun das Gegenteil zu konstatieren, denn ein Jünger der schwarzen Kunst nach dem andern kam mit seinen Angehörigen, um einige Stunden im Kollegenkreise zu verbringen, so daß gegen Abend fast sämtliche Räumlichkeiten des Festlokals besetzt waren. Von den geladenen Prinzpalen war keiner erschienen, jedoch hatte der Chef der Firma Woffen & Söhne durch ein gesandtes Telegramm aus München, wo er gegenwärtig weilt, bekundet, daß auch er Interesse an unsrer Veranstaltung nahm. Zu unserm größten Bedauern mußte die Festrrede, welche zu halten sich Kollege Diefel aus Solingen bereit erklärt hatte, wegfallen, da der Referent noch kurz vorm Feste durch Unvorhergesehenes daran gehindert wurde. Unser Vorsitzender Lange füllte nach besten Kräften diese Lücke aus, indem er mit kurzen Worten auf die Bedeutung dieses Tages hinwies und mit einem Hoch auf den Verbands schloß. Ausgefüllt durch Konzert, Gesangsvorträge, Preisquadräteln, Kinderbelustigungen, Tanz usw. verfloß die Nachmittagsstunden für die Teilnehmer nur allzu schnell. Gegen 9 Uhr abends wurde wieder nach dem „Gewerkschaftshaus“ zurückmarschiert, woselbst noch einige recht frohe Feststunden folgten. Gesangs- und humoristische Vorträge halfen diesen Abend noch verschönen und eine veranstaltete Verlosung förderte alle möglichen Scherzartikel gutage. Bis lange nach Mitternacht wurde das Tanzbein geschwungen, und trennten sich alle Teilnehmer in dem Bewußtsein, einen recht angenehmen und amüsanten Nachmittag und Abend verbracht zu haben. Möge dieses schön verkaufene Fest dazu beitragen, die hier daniederliegende Kollegialität zu heben

Rundschau.

Das Tarifamt ersucht uns um den Ausdruck der folgenden Erklärung:

Ein großer Buchdruckerstreik

Soll nach einem Inserate der Buchdruckerei der „Sachsenchau“, (Kriegler) in Magdeburg, daß dieselbe in ihrer Zeitung gleichen Namens in auffälliger Form zum Ausdruck bringt, auf Prinzipals- und Gehilfenseite als eine bereits feststehende Tatsache betrachtet werden. Wir wissen zwar nicht, woher die genannte Buchdruckerei solche Informationen bezieht, halten uns aber in Ansehung unsers Gemeines verpflichtet, gegen das Verhalten der genannten Druckerei auf das schärfste Verwahrung einzulegen. Denn der Zweck der Verbreitung einer solchen Nachricht besteht in dem ersichtlichen Manöver, auf eine gegen jeden schädlichen Geschäftsgebrauch vertretende Art Druckarbeiten für die eigene Druckerei heranzuziehen — weil — wie die Firma ihrer Kundenschaft ankündigt — der Streik mindestens ein Vierteljahr dauern werde“. Aus diesem Grunde erteilt sie ihrer Kundenschaft den Rat: „einmal jetzt ihre Bestände an Druckfachen einer Prüfung zu unterziehen und sich nötigenfalls bis Mitte des nächsten Jahres durch sofortige Bestellungen zu versorgen“.

Wir erblicken in der Anzeige der genannten Druckerei ein Vorgehen, das bei ihrer Kundenschaft das Gegenteil von der erhofften Wirkung erzielen sollte, und das wir am besten dadurch niedriger zu hängen glauben, indem wir es in unseren Fachkreisen bekanntgeben.

Wir sind noch wie vor überzeugt, daß es auch diesmal gelingen werde, die im Herbst stattfindenden Tarifverhandlungen zu einem friedlichen Ende zu führen. Berlin, 24. Juli 1906.

Georg W. Hügentein, A. G. Wiesede, Prinzipalsvorsitzender, Schilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsleiter.

Ferien! Die Firma Swan Feder in Schierstein a. Rh. bewilligte ihrem Personale eine Woche Ferien unter Vorauszahlung des Lohnes für die Ferienwoche. — Die Druckerei der „Zwickauer Neuesten Nachrichten“ (Inhaber Herm. Schaffer) bewilligte bei einer Karenz von drei Jahren drei Tage Ferien, für jedes weitere Jahr einen Tag mehr bis zum Höchstbetrage von einer Woche.

Für die ausgesperrten Lithographen und Steindruckere bewilligten ferner: Bezirk Landau 10 Mk., Gamm i. B. 30 Mk. (durch Sammelstellen), Nordhausen (Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 87.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 28. Juli 1906.

Anzeigen kosten: die Nonpareilzeile 25 Pf.;
Veranstaltungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

durch Sammlung 10,50 Mk., Schwerin i. M. 20 Mk. (schon früher abgehandelt 37,45 Mk.), Bezirk Altenburg 25 Mk. und durch Sammlung 21,47 Mk., Heide 16,80 Mk., Neumünster 15 Mk., Stereotypen in Leipzig 25 Mk., Neurode i. Schl. 22 Mk., Görlitz 46,85 Mk. (aus der Ortskasse 30 Mk., auf Sammellisten 16,85 Mk.), Bezirk Neustadt a. S. 30 Mk., Vörling 20 Mk.

Den ausgesperrten Buchbindern überwiesen: Bezirk Bandau 10 Mk., Hamm i. W. 30 Mk., Nordhausen 5 Mk., Schwerin i. M. 20 Mk., Bezirk Altenburg 25 Mk. und durch Sammlung 21,47 Mk., Nendburg 6,50 Mk., Heide 14 Mk., Neumünster 15 Mk., Stereotypen in Leipzig 25 Mk., Kaufbeuren 30 Mk., Görlitz 46,85 Mk. (aus der Ortskasse 30 Mk., auf Sammellisten 16,85 Mk.), Neustadt a. S. 30 Mk. durch Sammellisten. — Strafgebern führten ein: Spandau 25 Pf.

Malikewitz! Die „Zeitschrift“ kann es immer noch nicht verschmerzen, daß wir ihr in bezug auf die Lobeshymnen, die sie dem tarifuntreuen Prinzipal Malikewitz in Götting spendet hat, nicht recht geben können. Das schadet weiter nichts, aber wenn sie uns unterschreibt, daß wir nur in der Absicht, persönlich zu verlesen, Herrn Malikewitz angegriffen hätten, da irrt sich die „Zeitschrift“. Jedem andern Prinzipale kann man unter Umständen in dieser Beziehung durch die Finger sehen, nicht aber einem Prinzipale, der als ehemaliger Gehilfenführer am besten weiß, welche nützliche gewerbliche Ziele mit der Tarifgemeinschaft verfolgt werden. Fällt es denn der „Zeitschrift“ gar so schwer, einzusehen, daß sie, gelinde gesagt, einen Dapsus gemacht hat?

Der Gutenbergbund erweist sich dann der von einer „christlichen“ Meinungsfabrik ins Land gesandten Wächzettel fortbauender gebührender Wertschätzung in allen Organen, so sich christlich benamen. Wir nahmen seit einiger Zeit schon gar keine Notiz mehr von der widerlichen Profelienmacherei, mit der Redakteure, die ihr Verbot noch nie von einem Gutenbergbunde etwas gehört, in christlichen Blättern, das Lob jener geriebener Gewerkschaftsorganisation singen. Wenn aber diese Blätter sich das Kraut herausnehmen, auf Kosten des Ansehens des Verbandes den blinderischen „Schauspieler“ zu puffieren, dann erlauben wir uns einige Randbemerkungen. So haben kürzlich die „Niederwiesinger Neuesten Nachrichten“ in Wesel ebenfalls den bekannten Wächzettel abgedruckt und dadurch sich von dem Vorstände unsers dortigen Ortsvereins eine Verächtlichkeit zugezogen, in welcher mit Recht der sozialdemokratische Charakter des Verbandes bestritten und seine strenge Neutralität betont wurde. Dieser Verächtlichkeit hängt die Redaktion der „N. N.“ einen Dreißchwanz an, in dem das Behauptete aufrecht erhalten und hinzugefügt war: „An die christlich gesinnten Buchdrucker können wir nur den warmen Appell richten, einer solchen Neutralität zu mißtrauen und für ihre berechtigten wirtschaftlichen Interessen, die unsre volle Sympathie haben, in einer Koalition zu kämpfen, die offen Farbe bekundet als christlich und deutsch.“ Der Gutenbergbund ist eine solche Koalition. — Eine erneute sachliche Verächtlichkeit des Weseler Ortsvereins wurde von dem edlen Papiere abgelehnt. Nun kennen wir unsere Berliner Bundesbrüder nur zu genau. Sie haben — und diese Wahrnehmung wird uns von anderer Seite bestätigt — an alle Zeitungen, welche den Uebertritt des hankrotten Hausens in die christlichen Gewerkschaften begriffen haben, ein Schreiben gerichtet, in dem der Bund für alle Fälle seine Mitglieder und seine Hilfe anbietet. Daraus erklärt sich auch, warum die Firma Jngenbaay & Jansen (Verleger der „N. N.“), welche vor wenigen Tagen erst schriftlich erklärt hatte, am 1. August den Tarif anzuerkennen, jetzt auf einmal gegen den Verband Front macht und in der schärfsten Weise die tariftreuen Gehilfen, die für das Geschäft doch nur in Betracht kommen können, anranzt. Der in Aussicht gestellte „tarifreue“ Stamm aus dem Hause Jllig und Konjordan macht die Jansenerkennung überflüssig, oder wenn sie doch erfolgen sollte, mein Gott, die Winder sind doch meist alle für 12 bis 15 Mk. Lohn „tarifreu“! Unseren Kollegen empfehlen wir bei einem eventuellen Zuge des mit Schmach und Schande bedeckten degimierten Hausens nach dem Rheinlande die Augen offen zu halten, auf daß es jener Sorte „tarifreuer“ Gehilfen nicht an dem nötigen warmen Empfange fehle.

Die Handwerkskammer Halle a. S. hat sich ebenfalls auf Aufforderung des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe bzw. des Regierungspräsidenten über die Petition des Tarifausschusses und des Tarifamtes, der Bundesrat möge gemäß § 128 der Gewerbeordnung Vorschriften über die zulässige Höchstzahl von Beurlaubten im Buchdruckgewerbe erlassen, wie sie bereits jetzt in tariftreuen Geschäften Geltung hat, gutachtl. geäußert und beschloffen, der Bundesrat möge diesem Antrage die Unterstüßung versagen. Ihren rückständigen Standpunkt „begründete“ die Handwerkskammer wie

folgt: „In Buchdruckereien ist auf Grund der tariflichen Vereinbarung, soweit es sich um größere Betriebe handelt, die Beurlaubungsfrage als gelöst zu betrachten. Gezwungen durch die straffe Gefellenorganisation dieses Handwerks, haben sich die Betriebsinhaber schon seit Jahren einverstanden erklären müssen, alle Ansprüche der Gefellenchaft hinsichtlich der Arbeitszeit, der Lohnhöhe und der Höchstzahl der Beurlaubten usw. anzuerkennen. Im Jahre 1898 bestanden im deutschen Reich 6826 Buchdruckbetriebe, welche sich schätzungsweise 1905 auf 7000 vermehrt haben werden. Der Tarifvereinigung gehörten 1897 1631, 1904 4559 Firmen an, welche als „tarifreu“ bezeichnet werden. In dieser letzten Zahl vereinigte sich die Großindustrie sowie die Provinzialgroßbetriebe der Buchdruckereien und bilden in der Tarifgemeinschaft mit den sozialdemokratischen Gefellenverbänden einen Zusammenschluß, der geeignet erscheint, die kleingewerblichen Buchdruckereien zu vernichten. Nach § 40 des Buchdrucktarifes dürfen in Betrieben nur drei Beurlaubte gehalten werden, wenn mindestens acht Gehilfen vorhanden sind. Wird dieser durch einen Bundesratsbeschluss auf die nichttarifreuen Buchdruckereien ausgedehnt, so wird damit eine Ausnahmebestimmung gegenüber allen anderen Gewerksarten geschaffen. Wenn wir einen solchen Ausnahmezustand im allgemeinen für verwerflich und ungerecht ansehen müssen, so liegen doch die größten Bedenken auf der wirtschaftlichen Seite der Frage. Der Großbetrieb der Buchdruckerei befindet sich den kleinen Betrieben in den Provinz- und Landstädten gegenüber in einer erheblich günstigeren Lage und nur durch die Möglichkeit, neben einer geringen Anzahl beschäftigter Gehilfen die nötige und jetzt zulässige Zahl von Beurlaubten beschäftigen zu können, sichert noch die bestehende Existenz der kleineren Betriebe. Dabei müssen wir bemerken, daß nur in einzelnen, der Handwerkskammer nicht unterstehenden Betrieben sogenannte „Beurlaubtzüchterei“ zu verzeichnen ist. Im übrigen bietet der § 128 der Reichsgewerbeordnung stets eine hülfsmäßige Handhabe, der Beurlaubtzüchterei, wo sie im Handwerke auftritt, zu begegnen.“ — Wer merktenswerth ist für diese Begründung vor allem; daß ihr Vorstände dieser Kammer auch ein tarifreuer Prinzipal, Herr C. Hünnig-Naumburg, sitzt, auf den dieses ablehnende Votum gerade kein günstiges Licht wirft. Deshalb nimmt sich auch die niedliche Denunziation von den „sozialdemokratischen Gefellenverbänden“ sehr hübsch aus. Indem aber die Kammer auspricht, daß in den größeren Betrieben die Beurlaubungsfrage im Sinne unsers Tarifes gelöst sei, so bleibt eben nur übrig, daß sich die kleineren Betriebe nur noch durch die Beurlaubtzücht über Wasser halten können, wofür kein volkswirtschaftliches und soziales Interesse besteht. Und diese Beurlaubtzücht will die Kammer beschützt wissen, weshalb sie ihr Hinweis am Schlusse auf den § 128 als lächerliche Farce erweist. Und zu all dem hat ein tarifreuer Prinzipal affiziert!

Ist ein Versicherter zur Duldung einer Operation verpflichtet? Bisher hatte das Reichsversicherungsamt noch immer entschieden, daß ein Versicherter zur Duldung einer Operation unter keinen Umständen verpflichtet sei, selbst dann nicht, wenn durch eine Operation die Erwerbsunfähigkeit und damit auch der Rentenanspruch vermindert würde. Nunmehr hat, wie die „Veipz. Volksztg.“ mittelt, das Reichsgericht kürzlich folgende Entscheidung des Oberlandesgerichts Köln als gerechtfertigt erklärt: „Der Versicherte ist nicht verpflichtet, sich einer von der Gefellenchaft angeordneten Operation auch dann zu unterziehen, wenn deren Erfolg in einem gewissen Maße unsicher und deren Vornahme nach den besonderen individuellen Umständen mit größeren Gefahren verknüpft ist. Eine Verbindlichkeit des Versicherten, sich operieren zu lassen, ist nur dann begründet, wenn ein vernünftiger Mensch unter Abwägung aller Umstände auch noch durch rechtliche Bindung sich zur Vornahme der Operation entschließen würde.“

Ein verhaftetes Streikkomitee. Die Arbeiterpresse meldet, daß in Reichenbach i. V. die Streikleitung der Maurer (vier Personen) ohne Angabe von Gründen verhaftet worden sei. Nähere Nachrichten über diesen selbst in Sachsen außergewöhnlichen Vorgang fehlen noch.

In Bielefeld wurde am 14. und 15. Juli der 21. Verbandstag Nordwestdeutscher Konsumvereine abgehalten. Denselben gehören 147 Vereine an, darunter 6 Produktivgenossenschaften, die Mitgliederzahl beträgt 108000. Diese Vereine beschäftigten 1016 Personen. Der Jahresumsatz betrug 24486497 Mark, der Reingewinn 1741801 Mark. Grundbesitz haben 44 Vereine im Werte von 3316816 Mark. Eigenproduktion haben 10 Vereine.

Militär gegen Streikende — in der Schweiz. Die Arbeiter Lohnbewegung hat diese Erscheinung getriggert. Wie in Frankreich ist auch die helvetische Republik der Schauplatz einer solchen sonst nur in Rußland auftretenden Reaktion. Das Streikpostenstehen ist als „eine

Beeinträchtigung der durch die Verfassung garantierten persönlichen Freiheit“ verboten. Den Vorschlag, diese Praktiken mit einem Generalstreik zu beantworten, haben die Arbeiter verworfen, aber sie behalten diese äußerste Maßnahme im Auge.

In Budapest stellten am 25. Juli sämtliche Weizen vermahlenden Mühlen ihren Betrieb ein. Es kommen etwa 3000 Arbeiter in Frage.

Gestorben.

In Berlin am 22. Juni Paul Bachmann, 44 Jahre alt — Lungenemphysem; am 26. Juni der Seegerinwalde Hugo Schönhalz aus Breslau, 57 Jahre alt — Lungenleiden; am demselben Tage der Gießerinwalde Leopold Maximowky aus Lemberg, 68 Jahre alt — Nierenentzündung; am 30. Juni der Seeger Paul Loose von dort, 41 Jahre alt — Lungenemphysem; am 11. Juli der Seegerinwalde Theodor Käufer aus Freiburg in Baden, 29 Jahre alt — Lungenemphysem; am 12. Juli der Seeger Richard Hornauer aus Kaufzig, 57 Jahre alt — Hüftgelenkentzündung; am demselben Tage M. Bilatjched, 27 Jahre alt — Zuckerkrankheit; am demselben Tage B. Reinbacher, 30 Jahre alt — Lungenemphysem. In Dresden am 8. Juli der Seeger Bruno Wustlich, 30 Jahre alt — Geisteskrankheit. In Freiburg am 23. Juli der Drucker Mich. Schnerr, 27 Jahre alt — Darmentzündung. In Koburg am 23. Juli der Seeger Fritz Metzger, 46 Jahre alt — Schlaganfall. In Ludwigshafen a. Rh. am 20. Juli der Drucker Hugo Bernard aus Wien, 21 Jahre alt. In München am 19. Juli der Seegerinwalde Georg Stauber aus Ergoldsbach, 55 Jahre alt — Zuckerharnruhr.

Briefkasten.

H. H. in Würzburg: Näheres dieser Tage. — G. B. in Düsseldorf: Unmöglich. — Nach Oldenburg: Senden Sie ein, wie werden dann sehen, was sich damit machen läßt. — G. B. in Kassel: Kann nur mit Genehmigung des Vorstandes veröffentlicht werden. — S. in Posen: Besten Dank für Aufklärung. Gruß! — P. K. in Würzburg: Wenden Sie sich in dieser Angelegenheit an den Bezirksvorstand in Frankfurt a. M., der nach Unterstüßung der Sache eventuell das weitere veranlassen kann. Ohne Genehmigung des Bezirksvorstandes ist die Aufnahme Ihres „Eingekant“ so wie so nicht zulässig. — W. S. in Hensburg: Ihr Bericht ist am Donnerstag vormittag 11 Uhr eingegangen, kann also nicht mehr in der Sonnabendnummer gebracht werden. Alle diesbezüglichen Hinweise der Redaktion werden konsequent außer acht gelassen. — D. K. in Freiburg: 3,30 Mk. — U. K. in Koburg: 3,30 Mk. — B. Schmidt in Neudorf bei Potsdam: Sie haben 20 Pf. zu wenig eingekant.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chausseeplatz 5, III. Bezirk Neustadt a. S. Der Maschinenmeister Emil Meinig aus Elberfeld wird ersucht, den hier erhaltenen Vorstoß zurückzugeben.

Dorimund. Die Seeger Karl Wurzel, geboren in Elberfeld 1883, Wilhelm Werner, geboren in Meppen (Hannover) 1880 sowie Oskar Wör, geboren in Dessau 1887, werden dringend ersucht, ihre Adressen an den Kassierer Anton Keller, Bergmannstraße 5, gelangen zu lassen.

Stettin-Land. Der Seeger Stanislaus Pflügel, geboren in Köschmin (Posen), (Hptd.-Nr. 52807) wird hiermit aufgefordert, den erhaltenen Vorstoß zum Antritt einer Kondition in Mannheim umgehend zurückzugeben sowie seinen Verpflichtungen nachzukommen eventuell Ausschluß beantragt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, über den jetzigen Aufenthalt Pflügels Mitteilungen an W. Bilat, Birkenallee 40 p., gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingewandten sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelagte Adresse zu richten):

In Balingen der Schweizerberger Alfons Hoch, geb. in Gummertsried (O.-V. Walsch) 1887, ausgel. in Ludwigsburg 1906; war noch nicht Mitglied. — In Heidenheim der Seeger Karl Widmann, geb. in Schnaitheim a. Br., ausgel. in Heidenheim a. Br. 1906; war noch nicht Mitglied. — In Kinzigelsau der Seeger Karl Zehle, geb. in Nürtingen 1888, ausgel. das. 1905; war noch nicht Mitglied. — In Lützen der Seeger L. Karl Keilbach, geb. in Brudsal 1885, ausgel. das. 1904; 2. Friedrich Straub, geb. in Wetzheim 1888, ausgel. das. 1906; waren noch nicht Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Jatoßstraße 16, p.

In Gelsenkirchen die Seher 1. August Funke, geb. in Gelsenkirchen 1882, ausgl. daf. 1901; 2. Karl August Degen, geb. in Schwarzbamm (Westpr.) 1869, ausgl. in Gelsenkirchen 1888; der Drucker 3. Fritz Stein, geb. in Schotten 1863, ausgl. daf. 1880; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Krauß in Essen, Kasanienallee 92.

In Kriens (Schweiz) der Seher Franz Karowski, geb. in Kolmar (Bosien) 1877, ausgl. daf. 1894; war noch nicht Mitglied. — B. Zneichen in Luzern, Mathofstraße 620.

Arbeitslosenunterstützung.

Nordhausen. Viatikum wird für die Zukunft in den hiesigen Druckereien nicht mehr ausgezahlt, sondern nur beim Kollegen A. Kroneberg, Blasifstraße 5, p., und zwar mittags von 1 bis 2 1/2 Uhr, abends von 7 bis 8 Uhr.

Versammlungskalender.

Altenburg. Versammlung Sonnabend den 4. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Goldenen Hirs“.

Seritz. Versammlung Sonntag den 12. August, vormittags präzis 10 Uhr, in der „Neuen Welt“, Salzenheide 103-114.

— Vertrauensmännerversammlung Mittwoch den 1. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelsufer 15.

— Außerordentliche Maschinenmeisterversammlung Sonntag den 20. Juli, nachmittags 2 Uhr, Beuthstr. 20.

Frankfurt. Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.

Ermitzdamm. Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Schwan“.

Hüffelborn. Bezirksvorstandsversammlung Donnerstag den 3. August, abends 9 Uhr, bei Pfeil.

Eisenach. Außerordentliche Versammlung heute Sonntag abends 8 Uhr, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Halber Mond“, Georgenstraße 5.

Zeitz i. S. Außerordentliche Versammlung heute Sonntag abends 8 Uhr, abends 8 1/2 Uhr, im „Kaiserpaal“.

Sandshut. Versammlung heute Samstag den 28. Juli, im „Wolgarten“ (Havollon). — Samstag den 4. August:

Versammlung aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Verbandes der Deutschen Buchdrucker im „Dräglmaier, Gölshofen“.

Ziel. Außerordentliche Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Vereinslokalshaus“, Reichenstraße 12.

Mainz. Bezirksversammlung Sonntag den 29. Juli, vormittags präzis 9 1/2 Uhr, im „Brauhaus zum Gutenberg“.

Mannheim. Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Prinz Reg.“

St. Gladbach. Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 9 Uhr, im Vereinslokal B. Feinen, Wallstraße.

Neumünster. Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Zum Mühlentopf“.

Leipzig. Versammlung heute Sonnabend den 4. August abends 8 1/2 Uhr, im „Café zum goldenen Stern“.

Pferheim. Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Freischütz“.

Planen i. B. Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 9 Uhr, im „Esterl“.

Wismar i. M. Versammlung heute Sonnabend den 28. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Briegnitz-Café“.

Würzburg. Versammlung Montag den 30. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im „Eldorado“.

Graphische Vereinigung Dresden.

Der angekündigte Vortrag des Herrn A. Knab-Berlin im „Volkshaus“ muß ausfallen, da der Referent in letzter Stunde abfragte. **Ausstellungsbefuch 9 1/2 Uhr.** Treffpunkt: Vereinslokal, Amalienstraße 12.

Verein Berliner Buchdruckmaschinenmeister.

Sonntag den 29. Juli, nachmittags 2 Uhr:

Außerordentliche Versammlung

im Vereinslokal: „Industriefesthalle“, Beuthstraße 20.

Befangverein Gutenberg, Frankfurt a. M.

Morgen Sonntag den 29. Juli, nachm. 4 Uhr, in „Gräfs Garten“ (Zimmer), Langestr. 21:

→→→ Sommerfest. ←←←

Agosordnung: Der II. deutsche Maschinenmeisterkongress und die Stellung der Rotationsmaschinenmeister dazu. Referent: Kollege Kräfte.

— Sämtliche Rotationsmaschinenmeister (Verbandsmitglieder) sind zu dieser Versammlung hiermit besonders eingeladen. Die Kollegen werden ersucht, die Mitteilungen zu dieser Versammlung von der Verwaltung selbst abzuholen, da die Vereinstoten Ferien haben.

— Die nächste Sitzung findet am 21. August statt. [542]

Maschinenmeister Leipzigs.

Freitag den 3. August, abends 7 1/2 Uhr, im Etablissement „Schloßkeller“, Dresdnerstraße:

→→→ Versammlung. ←←←

Erster rheinisch-westf. Buchdrucker-Sängertag zu Krefeld

Sonntag den 5. August in den Räumen der „STADTHALLE“.

Teilnehmende Vereine:

Typographia-Barmen, Einheit-Gutenberg-Bochum, Graphia-Duisburg, Gutenberg-Düsseldorf, Gutenberg-Elberfeld, Typographia-Essen, Gutenberg-Gelsenkirchen, Typographia-Krefeld. * * * Deputationen: Bielefeld, Aachen, Köln.

Agosordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Vortrag: Das Wissenswerte aus der Unfallversicherung. Referent: Herr Fr. Kreis-Wuzen; 3. Das Ueberangebot von Lehrlingen im Druckereibetrieb; 4. Verhältnisse; 5. Disziplin.

Einem zahlreichen Besuche steht entgegen [548]

Die Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig.

NB. Die vom Kollegen M. Gildenberg in Galle a. S. herausgegebene Broschüre: **Die deutsche Sozialversicherung, Unfall-, Kranken- und Invalidenversicherung**, gelangt an unsere Versammlungsbesucher gratis zur Verteilung.

Program:

Vormittags 10 Uhr: Vertreterversammlung; um 11 Uhr: Harmonie im Festlokal mit anschließender Generalprobe für den Gesamtchor mit Orchester: **Schweichert-Krahlsche Festhymne.**

Nachmittags: Nach dem Mittagessen: **Rundgang durch die Stadt; 4 1/2 Uhr: Grosses Konzert, Festrede des Verbandsvorsitzenden Emil Döblin-Berlin; hierauf:**

→→→ Geschlossener Festball. ←←←

Wir laden die Kollegen unsers Gaus zu dieser Feier herzlichst ein und bitten, eventuelle Anfragen und Wünsche an B. Zahren, Vereinsstrasse 32, zu richten. Der Festausschuss. [547]

Druckereiverkauf.

Reines, vollst. einger. Buch- und Anzeigen-druckerei infolge Todes des hies. Inhabers für den billigen Preis von 3000 Mk. sofort zu verkaufen. [546]

Paul Bräuer, Kottbus, Zischufstraße 11.

Zielsetzung in den letzten Jahren geäußerten Wünschen Rechnung tragend, das in unserm Verlage in drei Auflagen erschienene

Deutsche Buchdruckerliederbuch

einer Neubearbeitung zu unterziehen, zeigen wir hierdurch an, daß von dem Buchdruckerliederbuch in diesem Jahre noch eine neue Ausgabe erscheinen wird. Indem wir den Kollegen

Willy Krahl als Herausgeber

gewonnen haben und dieser sich bereits die Mitarbeit vielfach tüchtiger Kräfte aus Kollegenkreisen gesichert hat, können wir von vornherein versichern, daß mit dieser neuen Ausgabe des Buchdruckerliederbuches ein begabtes Vademecum für das gesellige kollegiale Leben zustande kommen wird.

Das neue Buchdruckerliederbuch will die Geselligkeit der Buchdrucker in ihrer Mannigfaltigkeit mehr erfassen, und dann soll insofern noch eine Erweiterung von erheblicher Bedeutung eintreten, als den Lesern nach weniger bekannter oder eigener Melodie die erste Strophe in Notendruck vorangestellt wird.

Verlag und Herausgeber des neuen Buchdruckerliederbuches richten an die in dem alten mit Beiträgen vertretenen Kollegen das Ersuchen, bis zum 15. August mitteilen zu wollen, ob sie den etwaigen Wiederabdruck ihrer dichterischen Produkte gestatten. Ferner bitten wir alle diejenigen, welche unserer allgemein nützlichen Vorhaben mit neuen Beiträgen unterstützen wollen, und das gefälligst ebenfalls bis zum 15. August kund zu geben. Willkommen sind auch Festgedichte, Prologe, die allgemeiner gehalten sind, was auch für die einzufendenden Lieder eine Hauptbedingung ist. Es wird dringend gebeten, den vollen Namen nebst Adresse sowie das Jahr der Entstehung der betreffenden Sache anzugeben, des weitern bei Wahl der Melodien die trivialsten anzuschalten.

Das neue Buchdruckerliederbuch wird trotz der bedeutenden Erweiterung und besten Ausstattung auch nur eine Mk wert kosten, wir hoffen deshalb auf ein so größeres Absatz.

Leipzig, Salomonstraße 8. Rabelli & Gille, Verlag.

TECHNIKUM FÜR BUCHDRUCKER

Beginn des nächsten Kursus am 1. Okt.

Lehrplan: Werk-, Zeitungs-, Inseratensatz, Akzidenz-satz von einfacher bis schwierigster Art. Farben- und Formelrechen. Zeichnen (Skizzieren), Topplattenschnitten, Drucktechnik. Die Arbeiten des Korrektors und Faktors, Kalkulation von Drucksachen, Vorträge über Kunstgeschichte, Maschinen- und Papierwesen, Reproduktionsverfahren, Werk-, Illustrations- und Farbendruck in ihrem Zusammenhang mit der Leitung der Buchdruckerei usw. Der Unterricht ist ein theoretischer und praktischer. Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17.

Nährigen Herren

die über ausgedehnten Bekanntheitsvermögen verfügen und die in oder neben ihrem Beruf Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Kaffeegeißelhaft Feines und Eintrachtsliebhaberverseinerungen zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Lebensverdienst geboten. Beste Off. unter D. L. 293 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tabakarbeiter-Genossenschaft Hamburg 6.

120 Sorten Zigarren im Preis von 21 bis 170 Mk. pro Mille.

Hochfeine Qualitäten in Vorsteland-, Sumatra-, Brasil-, Mexico-, Manila- und Havana-Zigarren.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Schweizerdegen

repräsentable Erscheinung, im Zitiern u. Beauftragungen erfahren, in der Berechnung von Druck-sachen sowie in Besorgen mit der Kundschafft den besten, für Preisverhältnisse nach Schichten gesucht. Reaktion erforderlich, da Interesse über-tragen wird. Späterer Beteiligung eventuell Kauf nicht ausgeschlossen. Beste Offerten mit Gehaltsanprüchen usw. unter Nr. 543 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Großes Vereinszimmer

(bis 120 Personen) für Vertikationsversammlungen und Vereine. Vorzügliche Speisen u. Getränke.

Willy, Sarg [397]

Berlin, Lindenstraße 3, 2. Hof parterre.

Schweizerdegen

gesucht, der mit dem Deutscher Gasometer ver-traut sein muß. Tarifverue Druckerei. Schriftliche Angebote an F. E. Wagner, Lemgo in Rippe erbeten. [537]

Meinel & Herold, Harmonikafabrik, Musikinstrumenten-Vorstand, Kilngenthal (Sachf.), 15/N.

Neuester unterbeter Garantie **HARMONIKON** in über 120 versch. Größen u. 22, 25, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Auflösungspasta „Dippia“.

Festgebundene Schrift, die jahrelang gekandent hat, gleichviel ob neue oder alte Schrift oder Stereotypen, wird rasch damit gelöst und läßt sich leicht abgeben. Pro Kilo 4 Mk. [521]

H. Marschner, Leipzig, Meudtnerstr. 21.

Gesucht in dauernde Stellung ein pflcht-erfahrener, tüchtiger, in seinem Fünktions-Notationsdrucke erfahrener

Maschinenmeister

in größere Stadt Süddeutschlands. Minima-ferenzen erforderlich. Ausführliche Offerten erbeten unter B. 553 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mit Bildnis Gutenbergs od. Wappens!

Kravattenabteiler 30 Pf., Broschen 75 Pf., An-hänger (zweiseitig) 80 Pf., Wandbeller 1,50 Mk., Borddruckpostkarten für jede Festlichkeit, Gratula-toren usw., und viele andere Artikel. Hochfeine Ausführung! Katalog gratis und franko!

Wo noch nicht vorhanden, Vertreter gesucht!

Kunstankalt Max Schnitz Leipzig-R., Kronprinzstr. 19.

Neuzzeitliche Linien für Akzidenzsetzer

Preis 1 Mk. Mit 24 Tafeln Linienstudien. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Vereinfachung des Preises vom Graph. Buchverlag Alfred Wendler-Danzig.

Dauernder Nebenverdienst

durch Sammeln von Verlobungsanzeigen. Vertrauensmann gesucht in jeder Offizin.

*** Oppermanns Verlobungsanzeiger ***

Berlin W, Kantstrasse 99.

Am 23. Juli verstarb nach schwerer Krankheit an Darmentzündung unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Richard Schnerr

im 27. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm [549]

Die Mitglodschaft Froiberg.

Am 28. Juli verstarb unser wertos Mit-glied, der Setzer

Fritz Metscher

im Alter von 46 Jahren infolge eines Schlaganfalles. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm Der Bezirksverein Koburg. [553]